



# Intern

Studien • Bildung • Nachrichten

Jahrgang 13, Nr. 5  
16. Mai 2008

## Das Zungenreden näher betrachtet

*Manche Christen glauben, dass das Zungenreden und andere „geistliche Gaben“ notwendig sind, um in ihrem Leben das Wirken des heiligen Geistes zu bestätigen.*

### INHALT

|  |   |
|--|---|
| Das Zungenreden<br>näher betrachtet .....          | 1 |
| Glaubenssätze der<br>Vereinten Kirche Gottes ..... | 5 |
| Die Offenbarung enthüllt,<br>Teil 6 .....          | 7 |

Die Arbeit der Vereinten Kirche Gottes wäre ohne die ehrenamtliche Mitarbeit unserer freiwilligen Helfer kaum durchführbar. Mitglieder der Kirche arbeiten auf ehrenamtlicher Basis in der Buchhaltung, bei Übersetzungen und redaktionellen Aufgaben, bei der Betreuung von Webseiten im Internet und bei der Gestaltung von Gottesdiensten mit, um nur einige Bereiche zu nennen. Zur ehrenamtlichen Mitarbeit bei Gottesdiensten gehören die Technik (Mitschnitt von Predigten, Aufbau von Verstärkeranlagen, usw.), Blumenschmuck, Musik (Gesangbegleitung, Musikeinlagen sowie die Mitarbeit am neuen Liederbuch der Kirche) und der Predigtendienst. Wir danken allen, deren freiwillige Mitarbeit einen wesentlichen Beitrag zum Auftrag der Kirche darstellt.

Die nächste Ausgabe von **INTERN** erscheint am 20. Juni 2008.

**Vereinigte Kirche Gottes**  
**Postfach 30 15 09**  
**53195 Bonn**

Tel.: (0228) 9 45 46 36  
Fax: (0228) 9 45 46 37

Von Larry Walker

Das Zungenreden war eine der geistlichen Gaben, die nach Christi Tod und Auferstehung mit der Ausgießung des heiligen Geistes zu Pfingsten einhergingen und den Beginn der neutestamentlichen Kirche kennzeichneten. Erstaunlicherweise wird die Gabe des Zungenredens aber *nur in sieben Kapiteln* des Neuen Testaments erwähnt. Eine Untersuchung dieser Abschnitte wird uns dabei helfen, die Lehre der Bibel zu diesem Thema sowie dessen Bedeutung für Gottes Kirche heute zu verstehen.

Markus 16, Vers 17 scheint die Lehre zu stützen, dass das Zungenreden erforderlich ist. In diesem Vers wird das Zungenreden gemeinsam mit mehreren anderen „Zeichen“, die „folgen werden denen, die da glauben“, aufgelistet.

Bedeutet diese Bibelstelle, dass jeder, der getauft ist, immer all diese geistlichen Gaben erleben wird? Wenn dem so wäre, dann würde das bedeuten, dass jeder Gläubige auch den Kranken die Hände auferlegen und Dämonen austreiben können sollte. Es gibt im Neuen Testament aber kein anderes Beispiel für jemanden, der die Kranken durch Salbung und Händeauflegen geheilt hätte als das Beispiel von Jesus Christus und den Aposteln und Ältesten der Kirche.

Obwohl jeder den Namen Jesu Christi verwenden kann, um böse Geister zu bedrohen, ist das Austreiben von Dämonen bei besessenen Menschen ebenfalls vor allem eine Aufgabe der Ältesten. Die sieben Söhne des Skevas mussten das auf schmerzliche Weise erfahren (Apostelgeschichte 19,12-16).

An dieser Stelle ist es wichtig zu beachten, dass Jesus diese Aussagen mit dem großen Auftrag, das Evangelium

zu predigen, verknüpfte. Sogar auf ihrer „Ausbildungsreise“ wurde den Jüngern die Macht verliehen, die Kranken zu salben bzw. zu heilen und Dämonen auszutreiben (Markus 6,7-13).

In Lukas' Bericht über das Erstaunen der Jünger über die Auswirkungen ihres Predigens (Lukas 10,17-20) steht, dass Jesus ihnen Macht gegeben hatte, „zu treten auf Schlangen und Skorpione und Macht über alle Gewalt des Feindes“. Er sagte ihnen: „Nichts wird euch schaden.“ Der Apostel Paulus war in der Lage, eine giftige Schlange, die ihn auf der Insel Malta während seiner Überführung nach Rom gebissen hatte, einfach abzuschütteln – ohne Schaden zu nehmen (Apostelgeschichte 28,3-6).

Markus 16, Vers 17 bezieht sich primär auf die Verheißungen an die Apostel und Ältesten im Rahmen ihres Dienstes. Aber selbst für sie waren diese Verheißungen nicht automatisch. Stattdessen waren sie räumlich und zeitlich unbegrenzt. Die Gabe des Heilens untersteht dem Willen Gottes (1. Korinther 12,4-11). Zum Beispiel hatte der Apostel Paulus die Gabe des Heilens (Apostelgeschichte 19,11).

Wir lesen aber später, dass er bei einer seiner Reisen seinen Mitstreiter Trophimus in Milet krank zurücklassen musste (2. Timotheus 4,20). Man kann wohl annehmen, dass Paulus Trophimus gesalbt und für ihn gebetet hatte, aber Trophimus wurde nicht geheilt. Paulus selbst war auch von einem bestimmten Leiden befallen und hat den Herrn deswegen dreimal angefleht, aber er wurde nicht geheilt (2. Korinther 12,5-8).

Markus 16, Vers 17 beweist also nicht, dass das Zungenreden erforderlich ist, um die Anwesenheit des heiligen Geistes zu bestätigen. ►

## Apostelgeschichte 2: Das Geschehen zu Pfingsten

Als der heilige Geist zum ersten Mal ausgegossen wurde, wurden alle Anwesenden „erfüllt von dem heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen“ (Apostelgeschichte 2,4). Das griechische Wort, das hier als Sprachen übersetzt wurde, ist *glossa* („Zungen“). In den Versen 7-11 können wir aber sehen, dass es sich hier tatsächlich um bekannte Sprachen handelte. Weniger Beachtung findet oft die in Vers 8 erwähnte Tatsache, dass jeder sie in seiner eigenen Muttersprache sprechen hörte (griechisch *dialektos*).

Dieser Abschnitt klärt, was mit den „neuen Zungen“ in Markus 16, Vers 17 gemeint ist. Diese Sprachen waren nicht neu in dem Sinne, dass sie unbekannt gewesen wären. Vielmehr waren sie für diejenigen, die sie sprachen, neu, weil diese selbst diese Sprachen nie zuvor gesprochen hatten. Der Bedeutungsumfang von *kainos* (in Markus 16,17 als „neu“ übersetzt) schließt „unbenutzt“ mit ein und bezieht sich auf etwas, das „vorher nicht vorhanden war“ (*A Greek-English Lexicon of the New Testament and Other Early Christian Literature*, Herausgeber: Frederick William Danker, 3. Ausgabe, 2000).

Ihre Fähigkeit, die Sprache einer anderen Nation zu sprechen, hatte nichts mit menschlicher Ausbildung zu tun, sondern beruhte auf einem Wunder Gottes. „Und sie wurden alle vom heiligen Geist erfüllt und fingen an, in anderen Sprachen zu reden, wie der Geist es ihnen auszusprechen gab“ (Apostelgeschichte 2,4; Schlachter-Bibel).

Petrus zitierte Joel 3, Verse 1-4, um dieses Phänomen als eine anfängliche Erfüllung der dramatischen Zeichen und Wunder zu erklären, die stattfinden werden, „ehe der große und schreckliche Tag des Herrn kommt“ (Apostelgeschichte 2,14-21).

Zu dem beeindruckenden Wunder, dass dieses Ereignis darstellte, kam auch noch der praktische Nutzen hinzu, dass alle Anwesenden einander ohne Übersetzung verstehen konnten. Einige Kommentatoren haben auch darauf hingewiesen, dass sich hier das Gegenteil dessen ereignete, was beim Turmbau zu Babel stattgefunden hatte.

## Apostelgeschichte 10,44-48

Der historische Kontext dieses Bibel-

abschnitts besteht darin, dass hier die Eröffnung des Heils für die Heiden ihren Anfang genommen hat. Lukas erwähnt kurz, wie jüdische Mitglieder von der Tatsache beeindruckt waren, dass die Heiden in Zungen sprachen. Daher empfahl Petrus, dass sie getauft wurden. Das Wunder des Zungenredens war also ein „Zeichen“ für die Anwesenheit und die Macht Gottes, das für sie den Beweis erbrachte, dass Gott den Gläubigen unter den Heiden den heiligen Geist gegeben hatte. So hatte er das zuvor zu Pfingsten auch mit den jüdischen Gläubigen getan.

## Apostelgeschichte 19,1-7

Dieser Abschnitt beschreibt die Taufe von zwölf Männern in Ephesus, die „redeten in Zungen und weissagten“, nachdem „der Heilige Geist auf sie [kam]“ (Verse 5-6). Diese Männer hatten, bevor sie auf Paulus gestoßen waren, nicht einmal von dem heiligen Geist gehört. Als sie getauft wurden, hat Gott daher die Existenz und Anwesenheit des heiligen Geistes durch die Gabe des Zungenredens und des Prophezeiens bestätigt. Mit diesem Ereignis nahm die Gemeinde in Ephesus ihren Anfang, die eine der wichtigsten Gemeinden der frühen Kirche war.

## Geschichtliche Zusammenfassung

Bisher haben wir gesehen, dass Jesus seinen Jüngern geistliche Gaben verheißt hatte, die ihnen dabei halfen, ihre Aufgabe als Prediger wahrzunehmen. Alle drei Abschnitte in der Apostelgeschichte beschreiben Meilensteine in der Gründungsgeschichte der neuteamentlichen Kirche.

In allen drei Fällen ist es wichtig, die jüdische Mentalität zu beachten, die Paulus in 1. Korinther 1, Vers 22 erklärt: „Die Juden wollen Wunder sehen, die Griechen fordern kluge Argumente“ (Neue Genfer Übersetzung). Oder, wie die Gute Nachricht Bibel es übersetzt: „Die Juden fordern von Gott sichtbare Machterweise.“ Gott hat sich daher dazu entschlossen, seine Anwesenheit bei diesen Schlüsselereignissen durch das Wunder des Zungenredens zu bestätigen, genauso wie Jesus es in Markus 16, Vers 17 verheißt hatte.

Im Gegensatz zu den anderen Verheißungen, die Jesus den Jüngern in Markus 16, Vers 17 gemacht hatte, zeigen diese Abschnitte in der Apostelgeschichte, dass die Zungenrede und die

Gabe der prophetischen Rede auch von Neubekehrten ausgeübt werden konnten, nicht nur von den Aposteln und Ältesten. Die Berichte besagen hier aber nur, dass dies unmittelbar nach dem Empfang des heiligen Geistes erfolgte. Es gibt hier keinen Hinweis darauf, dass diese Neubekehrten auch weiterhin bei anderen Anlässen in Zungen redeten oder Prophezeiungen machten, um

# Intern

16. Mai 2008

Jahrgang 13, Nr. 5

© Vereinte Kirche Gottes e. V., Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Techcenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen.

*Intern* erscheint in unregelmäßigen Abständen, jedoch mindestens einmal monatlich, und wird von der Vereinten Kirche Gottes für ihre Mitglieder und Förderer herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus *United News (UN)*, *World News and Prophecy (WNP)* und *The Good News (GN)* der United Church of God, an *International Association* werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben.

### Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

### Vorstand der Vereinten Kirche Gottes:

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath,  
Paul Kieffer, Rolf Marx, Ludwig Queckböner,  
Alfred Riehle, Kurt Schmitz  
Vorsitzender: Paul Kieffer

### Ältestenrat der United Church of God:

Aaron Dean, Robert Berendt, Robert Dick,  
Bill Eddington, Jim Franks, Roy Holladay  
Clyde Kilough, Victor Kubik, Richard Pinelli,  
Larry Salyer, Richard Thompson, Leon Walker  
Vorsitzender: Robert Dick  
Präsident: Clyde Kilough

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

**Abonnements:** *Intern* ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerabzugsfähig.

### Unsere Postanschrift:

Postfach 30 15 09, 53195 Bonn

### Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 53 20 35 - 507  
IBAN/BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07/PBNKDEFF

Für die Schweiz:

PC 91-930384-6

### E-Mail:

info@gutenachrichten.org

### Internet:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter [www.vkg.org](http://www.vkg.org). Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter [www.gutenachrichten.org](http://www.gutenachrichten.org).

damit zu belegen, dass sie den heiligen Geist empfangen hatten.

## Das Zungenreden in Korinth

Damit kommen wir zu der Situation in Korinth. In 1. Korinther finden wir weitaus mehr Informationen über das Thema „Zungen“ als in all den bisher erwähnten Bibelabschnitten zusammen genommen. Viele sehen 1. Korinther 14, oft das „Zungenkapitel“ genannt, als eindeutigste Informationsquelle zu diesem Thema.

Der grundlegendste Abschnitt für die Bestimmung der Methode und der Bedeutung des Zungenredens sollte aber aus mehreren Gründen Apostelgeschichte 2 sein.

- Diese Gabe trat zum ersten Mal zu Pfingsten in Erscheinung.
- Der Text sagt eindeutig, dass dies ein Wunder Gottes war.
- Der Text sagt eindeutig, dass sich die Gabe des Zungenredens (*glossa*) auf eine übernatürliche Fähigkeit in bekannten Sprachen zu sprechen bezieht.

Wie steht es nun mit Korinth? Haben Sie sich jemals gefragt, warum den Korinthern, bei all ihrem Hang zu fleischlichen Genüssen und den damit einhergehenden Problemen, die Gabe des Zungenredens verliehen worden war?

Wollen wir die Situation korrekt beurteilen, so müssen wir hier sehr sorgfältig darauf achten, was Paulus den Korinthern schrieb.

### Hintergrund und Kontext von 1. Korinther 14

Paulus schrieb diesen Brief an die Gemeinde zu Korinth, um damit ernsthafte Probleme anzusprechen: Spaltungen in der Gemeinde, intellektuelle Eitelkeit, die Überbetonung von Erkenntnis, schwerwiegendes Fehlverhalten im Bezug auf das Passah, Verwicklung in und Teilnahme an heidnischen Zeremonien, doktrinäre Irrlehren und ungebührliches Verhalten bei Gemeindeversammlungen. Er schrieb auch, um damit auf Fragen von Gemeindegliedern einzugehen, die diese und andere Probleme angesprochen hatten (7,1).

Paulus geht auf das Problem ein, indem er einige grundlegende Aspekte geistlicher Gaben behandelt (12,1-30), nachdem er sich zuvor ausführlicher mit dem Götzendienst befasst hatte. Die textliche Verknüpfung dieser beiden Themen legt nahe, dass die heidnische, von Götzendienst bestimmte Vergangenheit vieler in der Gemeinde eine direkte Aus-

wirkung auf ihre Fehler im Glauben und Handeln hinsichtlich geistlicher Gaben hatte und auch viele ihrer anderen Probleme mit beeinflusste.

Im 12. Kapitel versucht Paulus als Antwort auf Fragen, die sie in ihrem Schreiben an ihn gestellt hatten, Missverständnisse über geistliche Gaben zu klären. In Vers 1 beginnt er seine Behandlung der Frage der geistlichen Gaben damit, dass er seinen Wunsch zum Ausdruck bringt, die Korinther möchten beim Thema geistlicher Gaben nicht „in Unwissenheit“ („Unkenntnis“ – Gute Nachricht Bibel) verbleiben. Hier wird also angedeutet, dass die Korinther zur Zeit der Abfassung des Briefes noch voller Unkenntnis in diesen Fragen waren.

In Vers 2 geht er auf ihren heidnischen Hintergrund ein, der auch Fälschungen von wahren geistlichen Gaben mit beinhaltete. Das *Theological Dictionary of the New Testament* von Gerhard Kittel (Band 1, Seite 722) listet eine Reihe von außerbiblichen Texten auf, in denen sich *glossa* auf ekstatische Äußerungen in heidnischen Kulturen bezieht. Das belegt, dass dies ein üblicher religiöser Brauch zur Zeit des Neuen Testaments und im Laufe der griechischen Geschichte war.

Das BDAG-Lexikon definiert *glossa* unter anderem als „eine Äußerung außerhalb der normalen verständlichen Sprachmuster, die daher einer besonderen Interpretation bedarf; ekstatische Sprache, ekstatische Rede, Zunge“ und kommt zu dem Schluss: „Es kann keinen Zweifel geben, was hier gemeint ist, nämlich die seltsame Rede von Menschen in religiöser Ekstase . . . wie man sie in der hellenistischen Religion vorfinden kann.“

Wenn man diese beiden Verse kombiniert, dann entsteht der Eindruck, dass der Mangel an Verständnis hinsichtlich der geistlichen Gaben in der Gemeinde zu Korinth zu den Problemen geführt hat, die Paulus in Kapitel 14 behandelt. Hinzu kam der Einfluss ihrer heidnischen Vergangenheit. Paulus musste daher erklären, wie Gott im Hinblick auf geistliche Gaben wirkt, um die Fehler in ihrem Verständnis und ihrer Vorgehensweise, die ihrer heidnischen Vergangenheit entstammten, zu korrigieren.

Es wäre ein Fehler, davon auszugehen, dass es sich bei den religiösen Versammlungen in Korinth um so etwas wie ordentlich strukturierte Versammlungen mit vorher zugeteilter Kurz-

predigt und Predigt handelte. Stattdessen waren es unorganisierte und chaotische Zusammenkünfte, bei denen die Anwesenden mit Geschrei auf sich aufmerksam machten, wann immer sie „eine Lehre“ (*didache*), eine „Zungenrede“, eine „Offenbarung“ oder eine entsprechende Interpretation vorzubringen gedachten (14,26). Die Tatsache, dass Paulus das Kapitel mit der Ermahnung „Lasst aber alles ehrbar und ordentlich zugehen“ beschließt, zeigt schon, dass Anstand und Ordnung nicht Bestandteil ihrer Versammlungen waren.

Die Korinther zogen anscheinend eine falsche Show mit ihren geistlichen Gaben ab. Ihre Zurschaustellung falscher Spiritualität führte zu Spaltungen in der Gemeinde. John MacArthur bietet hier eine ausgezeichnete Einschätzung des charismatischen Chaos in Korinth: „Der Wunsch ‚geistlich zu erscheinen‘ war der Grund dafür, dass die Gabe der Sprachen in einem so hohen Maße ausgeschlachtet und pervertiert wurde“ (*The Charismatics: A Doctrinal Perspective*, Seite 108).

Paulus unterrichtet sie also über den Zweck der geistlichen Gaben. Er zeigt ihnen, dass ein Glied des Leibes Christi nicht höherwertiger als ein anderes Glied des Leibes Christi ist, bloß weil es eine geistliche Gabe hat, die das andere nicht hat. Der Zweck der geistlichen Gabe besteht dagegen in Wirklichkeit darin, den gesamten Leib Christi zu erbauen.

Während aber manche das, was sie als ihre geistlichen Gaben ausgaben – vor allem das Zungenreden –, zur Schau trugen, wurden andere dadurch nicht erbaut (14,2-19). Paulus rückt das Thema hier ins rechte Licht, indem er betont, dass auch eine dramatische Zurschaustellung des eigenen Glaubens wertlos ist, wenn sie nicht auf Liebe gründet (12,31–13,13).

Davon ausgehend ermahnt er sie, ihre Gottesdienste wieder mit Anstand und in rechter Ordnung durchzuführen (14,1; erster Satz). Die Liebe muss beim richtigen Einsatz der geistlichen Gaben immer die motivierende Kraft sein und die Erbauung der Gemeinde das angestrebte Ergebnis (14,1-19).

Wie, so fragt er, kann irgendjemand davon erbaut werden, wenn ein anderer in Zungen (Sprachen) spricht, die er nicht versteht? Er ermutigt sie, stattdessen die „prophetische Rede“ (laut des BDAG-Lexikons „eine inspirierte Offenbarung verkünden“) anzustreben. ►

Paulus erklärt, dass die Gabe des Zungenredens ein „Zeichen“ für die Ungläubigen und nicht für andere Gemeindeglieder sein soll (14,22). Er betont den Vorrang der „prophetischen Rede“ innerhalb der Gemeinde, weil die Gemeinde dadurch erbaut wird, während ein Reden in einer anderen Sprache (vor allem wenn es keine Übersetzung gibt) höchstens den Redner selbst erbauen würde (14,1-5).

Aber wenn auch das Zungenreden ein „Zeichen“ für die Ungläubigen sein sollte, wäre ein Nichtmitglied, das eine solche Versammlung besuchen würde, trotzdem der Auffassung, dass die Korinther „von Sinnen“ wären, wenn alle gleichzeitig in Zungen reden würden (14,23). Andererseits könnte, wenn jeder prophetisch reden würde, der gemeinsame Effekt den Besucher dazu bringen, Gott in der Überzeugung anzubeten, dass er durch die Gemeindeglieder wirkt (14,24-25).

Ganz gleich welche geistliche Gabe jemand zum Ausdruck bringen möchte, dies muss jeweils auf geordnete Weise geschehen, wenn daraus positive Ergebnisse folgen sollen (14,26-33). Paulus schließt seine Anweisungen mit der Aussage „Gott ist nicht ein Gott der Unordnung“ ab (14,33). Damit deutet er an, dass die ungebührliche Weise ihres angeblich geistlichen Verhaltens Gott weder wohlgefällig ist, noch Gott dafür als Quelle gelten kann.

Nachdem er diese grundlegenden Punkte geklärt hat, gibt Paulus konkrete Anweisungen, wie diese Probleme, die zu diesem Chaos geführt haben, gelöst werden sollen (14,26-40).

Wenn jemand in Zungen redet, dann muss auch jemand anwesend sein, der das Gesagte dolmetscht, damit es der Rest der Gemeinde verstehen kann (14,6-17). Paulus betont diese Priorität, indem er sagt, dass er lieber fünf Worte sprechen würde, die von seinen Zuhörern verstanden würden, als zehntausend Worte in einer Sprache, die die Zuhörer nicht verstehen würden (14,19). Er betont Liebe als Motivation beim Einsatz der geistlichen Gaben. Dieser Einsatz soll zur Erbauung der Gemeinde führen.

Er ordnet auch an, dass keine zwei Personen gleichzeitig sprechen sollen, sondern sich beim Sprechen abwechseln sollten, während der Rest der Gemeinde respektvoll zuhören sollte. So würden alle etwas lernen und erbaut werden (14,27-31). Zusätzlich zu dieser prak-

tischen Anleitung erklärt Paulus auch auf subtile und unterschwellige Weise, wie sich wahre geistliche Gaben ausdrücken. Das tut er in der Hoffnung, dass zumindest einigen bewusst wird, dass diese Merkmale nicht dem entsprechen, was in ihrer Gemeinde vor sich ging.

In Vers 32 schreibt er: „Die Geister der Propheten sind den Propheten untertan [unterstehen ihrer Kontrolle].“ Er hofft, dass einige erkennen, dass Mitglieder, die nach eigener Meinung ihre geistlichen Gaben ausübten, in Wirklichkeit die Selbstbeherrschung verloren hatten.

In Vers 33 schreibt er: „Gott ist nicht ein Gott der Unordnung“, was zu der offensichtlichen Schlussfolgerung führt, dass Gott nicht die Quelle dieses Chaos und wilden Durcheinanders ist. Der *Expositor's Bible Commentary* merkt dazu an: „Das Wort *akatastasia* ist ein sehr starker Ausdruck und deutet eine große Unruhe, ein großes Durcheinander oder sogar einen Aufstand bzw. eine Revolution an (Lukas 21,9). Paulus ist über den unregulierten Gottesdienst besorgt, der zu ungebührlichem Benehmen führen kann und den Gott des Friedens, der sie zur Ordnung aufgerufen hat, verfälscht wiedergibt“ (Band 10, Seite 276).

Wenn wir die chaotischen und ungebührlichen Zustände verstehen, die Paulus in 1. Korinther 14 anspricht, dann wird offensichtlich, dass dieses Kapitel kein Modell für das Verständnis des Zungenredens oder des Einsatzes von geistlichen Gaben darstellt. Im Gegenteil: Es zeigt auf, wie man es nicht machen sollte.

### Der Einfluss der heidnischen Vergangenheit der Korinther

Wären möglicherweise zumindest einige der charismatischen Bräuche der Korinther in Wahrheit satanische, heidnische Fälschungen? Nehmen wir dazu zum Beispiel Paulus' Aussage in 1. Korinther 12,3: „Darum [angesichts ihrer Unkenntnis und heidnischen Vergangenheit] erkläre ich euch: Keiner, der aus dem Geist Gottes redet, sagt: Jesus sei verflucht! Und keiner kann sagen: Jesus ist der Herr!, wenn er nicht aus dem heiligen Geist redet“ (Einheitsübersetzung).

Weshalb würde Paulus so etwas sagen? Anscheinend deshalb, weil einige, die vorgaben prophetisch zu reden, dabei sagten: „Jesus sei verflucht.“ Diese Aussage spiegelt den gnostischen Glauben wider, der das Menschsein Jesu ablehnt und mit Sicherheit nicht von Gott stammt, wie Paulus hier deutlich sagt.

Paulus sagt uns nicht, wer und wie viele solche Aussagen machten. Es hätte sich dabei um ketzerische Betrüger, die die Versammlungen unterwanderten, um das Werk Gottes zu unterminieren, oder um Gemeindeglieder handeln können, die vom falschen Geist dazu beeinflusst und inspiriert wurden, solche gotteslästerlichen Aussagen zu machen.

Ein weiterer Aspekt, der hier Beachtung verdient ist, dass das Wunder der „Zungen“ zu Pfingsten dazu führte, dass die Menschen ohne Übersetzungen das von den Aposteln Gesprochene verstanden, weil sie es in ihrer eigenen Muttersprache hörten (Apostelgeschichte 2,8). Bei den in Korinth gesprochenen „Zungen“ war das nicht der Fall. Also wurde auch niemand erbaut, weil sie nicht verstanden, was gesagt wurde (1. Korinther 14,6-19).

Aus dem, was Paulus im ersten Korintherbrief schrieb, wird deutlich, dass die Gemeindeglieder sich in der Frage der geistlichen Gaben nicht auskannten. Das und der Einfluss ihrer heidnischen Vergangenheit führte zu den chaotischen, ungebührlichen Zurschaustellungen, die Paulus hier zu korrigieren suchte. Die Korinther stellen also kein Musterbeispiel für den richtigen Einsatz des Zungenredens dar.

### Fazit

Das Zungenreden ist eine übernatürliche Gabe, die Gott der Kirche zu bestimmten Zeiten gegeben hat, um damit das Wachstum seines Werkes zu fördern. Diese Gabe ist aber weder eine Garantie noch ein Beweis für die Bekehrung. Sie war auch sicherlich nie dazu gedacht, geistliche Überlegenheit zu demonstrieren, wie bei dem Verhalten, dem Paulus in Korinth begegnete. Auch war das Zungenreden nicht dazu gedacht, zu allen Zeiten von allen Gläubigen als ein Beweis für das Wirken des heiligen Geistes praktiziert zu werden.

Ganz gleich wie dramatisch es zum Ausdruck kommen mag, das Zungenreden ist nur ein vorübergehendes Phänomen. In 1. Korinther 13, Vers 8 betont der Apostel Paulus, dass „das prophetische Reden aufhören wird und das Zungenreden aufhören wird und die Erkenntnis aufhören wird“ (1. Korinther 13,8). Er ermahnte die Korinther deshalb: „Strebt aber nach den größeren Gaben! Und ich will euch einen noch besseren Weg zeigen“ (1. Korinther 12,31). Dieser Weg ist die Liebe, denn die „Liebe hört niemals auf“ (1. Korinther 13,8). ■

# Glaubenssätze der Vereinten Kirche Gottes

## Glaubensgrundsatz 2.1.7

*„Wir glauben, dass der Vater Jesus Christus von den Toten auferweckt hat, nachdem sein Leib drei Tage und drei Nächte im Grab ruhte. Auf diese Weise wurde die Unsterblichkeit für den sterblichen Menschen möglich gemacht. Danach fuhr er in den Himmel auf, wo er jetzt zur rechten Hand Gottes, des Vaters, sitzt, als unser Hohepriester und Fürsprecher“ (1. Petrus 1,17-21; 3,22; Matthäus 12,40; 1. Korinther 15,53; 2. Timotheus 1,10; Johannes 20,17; Hebräer 8,1; 12,2).*

Eines der dramatischsten, ermutigendsten und gnadevollsten Ereignisse aller Zeit war die Auferstehung Jesu Christi. Gott der Vater erweckte seinen eingeborenen Sohn, Jesus der Messias, der getötet und in einem Grab in der unmittelbaren Nähe Jerusalems beigesetzt worden war. Jesu Tod, den der Vater zugelassen hatte und Jesus bereitwillig auf sich nahm (Johannes 10,17-18), bezahlte die Strafe aller Sünden aller Menschen, die jemals gelebt haben werden, vorausgesetzt, dass sie diese Sünden wahrhaft bereuen. Jesu Tod war vom Vater und dem Wort vor der Grundlegung der Welt als notwendiger Teil der Errettung der Menschheit vorgesehen (1. Petrus 1,20).

In seiner höchsten Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Liebe hat Gott es auf diese Weise möglich gemacht, dass alle Menschen bei Reue und Glauben die Sündenvergebung erlangen können und durch das Blut Christi als das Lamm Gottes mit ihm versöhnt werden können (Matthäus 26,28; Offenbarung 12,11). Mit dem Tod Jesu Christi ist der Prozess der Errettung jedoch nicht abgeschlossen. Durch Jesu Tod werden wir mit Gott versöhnt, aber durch sein Leben werden wir gerettet (Römer 5,10).

Nur durch Christi Auferstehung zur Unsterblichkeit können wir einen lebendigen Erlöser haben, der als Hohepriester Fürsprache für uns beim Vater einlegt (1. Timotheus 2,5; Hebräer 4,15-16; Römer 8,26-27). Nur weil Jesus Christus von den Toten auferweckt wurde, haben die Menschen überhaupt einen Grund, an das Evangelium vom Reich Gottes zu glauben bzw. daran zu glauben, dass sie vor dem ewigen Tod gerettet werden können (1. Korinther 15,14-19). Jesu Auferstehung schafft

den Menschen eine Grundlage der lebendigen Hoffnung auf das Erlangen des ewigen Lebens (1. Petrus 1,3).

Gegenüber seiner Generation wies Jesus auf die Tatsache und die Details seiner Auferstehung als einzigen göttlichen Beweis hin, dass er „mehr als Jona“ bzw. „mehr als Salomo“ war (Matthäus 12,39-42). Seine Botschaft sollte deren Hörer zur Reue bewegen. Er sagte, dass er drei Tage und drei Nächte – eine Zeitspanne von 72 Stunden – im Schoss der Erde (im Grab) sein würde (Johannes 11,9-10; 1. Mose 1,5), wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war (Jona 1,17). An anderer Stelle sagte Jesus seinen Jüngern, dass er „getötet werden und nach drei Tagen auferstehen“ sollte (Markus 8,31).

Die Problematik bei der allgemeinen Vorstellung von der Kreuzigung und Auferstehung ist, dass es zwischen Freitagnachmittag und Sonntagmorgen keine drei Tage und drei Nächte gibt. Unserer Überzeugung nach führen die biblischen und historischen Hinweise zur Schlussfolgerung, dass Jesus am Mittwochnachmittag gestorben ist und von Josef von Arimathäa kurz vor Sonnenuntergang am selben Nachmittag (am Tag vor einem Jahressabbat, dem ersten Tag der ungesäuerten Brote) beigesetzt wurde (Johannes 19,30-31. 42; Markus 15,42-46). Drei Tage und drei Nächte später wurde Jesus vom Vater kurz vor Sonnenuntergang am Samstag auferweckt, genau so, wie er es vorausgesagt hatte.

Diese Sichtweise deckt sich mit den biblischen Details. Dafür ist keine ungewöhnliche Anpassung von drei Tagen und drei Nächten mittels Teile von Tagen oder Nächten zwischen Freitagnachmittag und Sonntagmorgen notwendig. Durch diese Sichtweise lassen sich die Berichte über die Frauen und die Spezereien in Markus 16, Vers 1 und Lukas 23, Vers 56 miteinander in Einklang bringen. In dem ersten Bericht haben die gehorsamen Frauen während der geheiligten Zeit treu geruht und erst danach die Spezereien besorgt. Der zweite Bericht sagt uns, dass die Frauen erst dann während der heiligen Zeit geruht haben, nachdem sie die Spezereien vorbereitet hatten.

Diese zwei Berichte können miteinander in Einklang gebracht werden,

wenn man versteht, dass es in der Kreuzigungswoche zwei Zeitspannen geheiligter Zeit gab. Jesus wurde am Passa gekreuzigt (Matthäus 26,18-20; 1. Korinther 5,7), der auch der Rüsttag (Markus 15,42) für den ersten Festtag im jüdischen Kalender war, den ersten Tag der ungesäuerten Brote. Die Frauen warteten bis zum Ende dieses Tages, kauften die Spezereien und ruhten wieder am wöchentlichen Sabbat. Nach dem Sabbat gingen die Frauen früh am Sonntagmorgen zum Grab, um Jesu Leiche mit den Spezereien zu behandeln.

Sie besuchten das Grab nach den heiligen Sabbaten (in der Mehrzahl, wie das griechische Original in Matthäus 28, Vers 1 übersetzt werden sollte). Der jährliche Sabbat (die jährlichen Festtage werden in 3. Mose 16, Vers 31 bzw. in 3. Mose 23, Vers 24 auch „Sabbate“ genannt) war Donnerstag, und der wöchentliche Sabbat war Samstag. Als die Frauen früh am Sonntagmorgen am Grab ankamen, fanden sie es leer vor und hörten die Ankündigung des Engels, dass Jesus lebte und nicht dort war (Markus 16,6).

Bedeutende historische und biblische Belege weisen auf das Jahr 31 n. Chr. als das Jahr der Kreuzigung und Auferstehung Christi hin. Unter diesen Belegen für eine Kreuzigung im Jahr 31 n. Chr. sind die Erfüllung der Prophezeiung Daniels über das Kommen des Messias (Daniel 9,24-26; Esra 7 [der Erlass des Artaxerxes]) und eine sorgfältige Auseinandersetzung mit drei Meilensteinen: das wahrscheinliche Geburtsjahr Jesu, sein Alter bei der Aufnahme seines Predigtendienstes und die Zeitdauer seines Wirkens.

Nach dem berechneten Kalender der Juden fiel das Passa 31 n. Chr. auf einen Mittwoch. Jesu Tod an jenem Tag erfüllte seine Bestimmung als das wahre Paschalamm Gottes (1. Korinther 5,7). Der nächste Tag, Donnerstag, war ein heiliger (jährlicher) Sabbat. An jenem Donnerstag suchten die Hohepriester und Pharisäer Pilatus auf und baten ihn um die Erlaubnis, Jesu Grab zu versiegeln und bewachen zu lassen (Matthäus 27,62-66). Am darauffolgenden Sonntag ging Jesus auf der Straße nach Emmaus und redete mit zwei seiner Jünger. Sie erzählten ihm von allem, was passiert war, wozu auch der Besuch der reli-

gösen Führer bei Pilatus am Donners- tag gehörte (Lukas 24,13-14. 20). Sie sagten ihm, dass dieser Tag – der Sonn- tag – der dritte Tag nach all diesen Ereig- nissen war (Vers 21).

Zusammenfassend glauben wir, dass Jesus Christus, das Lamm Gottes, am Passa für unsere Sünden gestorben ist, drei Tage und drei Nächte (72 Stunden) im Grab lag und dann von den Toten auferstand. Nach einigen Wochen mit seinen Jüngern fuhr er zum Himmel auf, um an Macht, Herrlichkeit und Ehre über alle anderen weit erhaben zur Rechten des Vaters zu sitzen (Epheser 1,19-23).

### **Glaubensgrundsatz 2.1.8**

*„Wir glauben, dass alle, die ihre Sünden in völliger Hingabe und willigem Gehor- sam zu Gott wahrhaft bereuen und Jesus Christus als persönlichen Erlöser im Glau- ben annehmen, die Sündenvergebung durch einen göttlichen Gnadenakt erlan- gen. Solche Menschen sind gerechtfertigt und begnadigt von der Strafe der Sünde und empfangen den heiligen Geist, der ih- nen buchstäblich innewohnt und die gött- liche Liebe bereitstellt, die allein das Gesetz erfüllen und Gerechtigkeit hervorbringen kann. Sie werden durch den Geist in den Leib Christi getauft, der die wahre Kirche Gottes ist. Wir glauben an eine wahre Ver- änderung im Leben und in der Gesinnung. Nur diejenigen, denen der heilige Geist in- newohnt und die von ihm geleitet werden, gehören Christus an“ (Apostelgeschichte 2,38; 3,19; 5,29-32; 2. Korinther 7,10; Johannes 3,16; Epheser 1,7; 2,7-9; Römer 3,21-26; 5,5; 6,6; 8,4. 9-10. 14; 13,1; Jeremia 33,8; Johannes 14,16-17; 1. Korin- ther 12,12-13; Philipper 2,3-5).*

In Hebräer 6, Vers 1 wird die „Um- kehr von den toten Werken“ als Teil der Grundlage aufgeführt, die letztendlich zum ewigen Leben führt. Jesus betonte die Wichtigkeit der Reue mit seiner zweimaligen Feststellung: „Wenn ihr euch nicht ändert, werdet ihr alle ge- nau so umkommen“ (Lukas 13,3. 5; Gute Nachricht Bibel). Gott verlangt die Reue von allen Menschen (Apostel- geschichte 17,30; 2. Petrus 3,9).

In seiner inspirierten Predigt zu Pfingsten forderte Petrus seine Lands- leute zur Umkehr auf (Apostelgeschich- te 2,38). (Die Sach- und Worterklärungen im Anhang zur Lutherbibel 1984 er- klären das Wort „Buße“ unter anderem als „Umkehr, Sinnesänderung, Bekeh- rung“. Das *Lexikon zur Bibel* von Fritz Rie- necker schreibt: „Luther hat . . . ein Wort

eingesetzt, das eigentlich ‚bessern‘ . . . be- deutet.“) Reue umfasst mehr als das Be- dauern über vergangene Fehler (2. Ko- rinther 7,8-11).

Zur wahren Reue gehört die Erkennt- nis über unsere Natur und ihr Wider- stand gegen Gott (Römer 8,7). Reue er- fordert eine Veränderung, eine gründ- liche und vollständige Umkehr in der Lebensführung, von den Wegen der Welt zu Gottes Weg (Jesaja 55,7-8; Apostelgeschichte 26,20). Es ist die völlige Hingabe und bereitwilliger Gehorsam Gott gegenüber, die sich auf die Er- kenntnis über Gottes Vorstellungen von der richtigen Lebensweise gründen.

Reue beginnt damit, dass wir Gott anrufen und ihn um Vergebung für un- sere Sünden bitten. Dabei nehmen wir Jesus Christus als unseren persönlichen Erlöser an. Es ist keine Entscheidung, die sich allein auf unser Empfinden grün- det, auch wenn unser Empfinden dazu gehört (Apostelgeschichte 2,37). Statt- dessen ist es eine Entscheidung für den Gehorsam gegenüber Gott durch den Glauben an Jesus Christus. Christi Ge- rechtigkeit wird uns durch unseren Glauben an ihn zu eigen (Philipper 3, 8-9; Römer 8,1-4).

Reue ist nicht einfach die Zustim- mung zu einem religiösen System oder einer Aufstellung von Regeln. Das Ver- trauen in Gott und seine Wege führt uns dazu, nach seinem Willen zu handeln und Werke der Gerechtigkeit hervorzu- bringen (Jakobus 2,17-26). Wahre gött- liche Reue können wir nicht selbst her- beiführen. Sie ist ein Geschenk Gottes (2. Timotheus 2,25). Sie ist eines der vie- len guten Dinge, die uns unser himm- lischer Vater gibt (Jakobus 1,17). Gott führt uns zur Reue (Römer 2,4).

Reue ist ein wesentlicher Bestandteil des Bekehrungsprozesses. Wie Petrus in seiner ersten Predigt sagte: „Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes“ (Apostel- geschichte 2,38). Wir sollen die Sünde bereuen, die die Übertretung des Geset- zes Gottes ist (1. Johannes 3,4). Reue geht der Taufe voraus.

Nach Reue und Taufe erhält man den heiligen Geist durch das Händeauf- legen (2. Timotheus 1,6). Jetzt führt uns der heilige Geist am Weg Gottes entlang (Römer 8,14). Wir haben jetzt die Liebe Gottes als Motivationshilfe, damit wir sein Gesetz halten (1. Johannes 5,3). Wahre Christen haben den heiligen

Geist (Römer 8,9) und sind bestrebt, das Beispiel der Lebensführung Jesu nach- zuzahlen (1. Johannes 2,6).

Zur Reue gehören sowohl Trauer und Freude. Reue führt zu einer freudigen ewigen Beziehung zu unserem liebevol- len Gott, der Schöpfer und Lebensspen- der. Reue richtet unseren Blick auf die Liebe und Barmherzigkeit Gottes und die Sündenvergebung, die durch das Opfer unseres Herrn und Erlösers Jesus Christus möglich wurde.

Reue ist notwendig, damit wir den „alten Menschen“ ablegen und zum Teil der Familie Gottes werden (Epheser 4,20-24). Jesus sagte: „Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“ (Markus 1,15). Die Erwartung, Teil des Reiches Gottes zu sein, gibt uns ganz bestimmt Anlass zur Freude!

Nach göttlicher Reue sollte man bald getauft werden und die Gabe des hei- ligen Geistes empfangen (Apostelge- schichte 2,37-38) und damit alle ver- gangenen Sünden auslöschen (Römer 3,25). Anschließend führt uns der heili- ge Geist durchs Leben. Dabei wachsen wir in Gnade und Erkenntnis, bringen Frucht hervor und werden in Heiligkeit und Gerechtigkeit vervollkommnet (2. Petrus 3,18; Matthäus 13,23; 2. Ko- rinther 7,1).

Reue ist kein einmaliges Erlebnis, sondern ein kontinuierlicher Vorgang. Der bekehrte Christ muss die Sünde in seinem Leben unaufhörlich bekämpfen (1. Johannes 1,8-10; 2,1). Seine mensch- liche Natur bleibt sein ganzes Leben weiter bei ihm und widersetzt sich seiner neuen geistlichen Zielsetzung, woraus Sünde entsteht (Römer 7,17. 20-21). Man will Gott gefallen und ge- horchen.

Die Liebe Gottes in uns (Römer 5,5) erkennt den vollkommenen Weg Gottes an und will diesen Weg gehen, sieht aber auch die Realität der Schwäche des Flei- sches (Römer 7,12-25). Solange der Gläubige in einer reumütigen Haltung der Bereitschaft zur Überwindung der Sünde bleibt, verurteilt Gott ihn nicht (Römer 8,1; Offenbarung 2,7. 11. 17. 26; 3,5. 12. 21).

Durch Reue und Glauben verlässt sich der bekehrte Mensch bei dem le- benslangen Prozess der Überwindung weiterhin auf das Opfer Jesu Christi zur Vergebung seiner Sünden. ■

*(Fortsetzung folgt)*

*Hinweis der Redaktion: Die Nummerierung der Glaubenssätze entspricht ihrer Auflistung in der Satzung der United Church of God.*

Neue Broschüre der Vereinten Kirche Gottes

# Die Offenbarung enthüllt

## Teil 6

[Anmerkung der Redaktion: Nachfolgend der sechste Teil dieser neu übersetzten Broschüre. Ihre Kommentare zum Stil bzw. zum Inhalt sind herzlich willkommen. Reichen Sie diese bitte bei der Redaktion ein. Ein-sendeschluss für Ihre Kommentare zu diesem Teil ist der 30. Juni 2008.]

### Die letzte Posaune kündigt Christi Wiederkehr an

„Das zweite Wehe ist vorüber; siehe, das dritte Wehe kommt schnell. Und der siebente Engel blies seine Posaune; und es erhoben sich große Stimmen im Himmel, die sprachen: Es sind die Reiche der Welt unseres Herrn und seines Christus geworden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (Offenbarung 11,14-15).

Wir kommen jetzt zu der langerwarteten Wiederkehr Jesu, des Sohnes Gottes, der kommt, um das Reich Gottes zu errichten. „Und die vierundzwanzig Ältesten, die vor Gott auf ihren Thronen saßen, fielen nieder auf ihr Angesicht und beteten Gott an und sprachen: Wir danken dir, Herr, allmächtiger Gott, der du bist und der du warst, dass du an dich genommen hast deine große Macht und herrschest!“ (Verse 16-17).

Für Gottes treue Diener ist das eine Gelegenheit für grenzenlose Freude und Jubel. Das ist die Zeit, zu der diejenigen, die in ihren Gräbern sind, den Sieg über den Tod erringen werden, die Zeit, zu der ihr Glaube an Gott sich als vollkommen gerechtfertigt erweisen wird. Das spezielle Dankesgebet der 24 Ältesten spiegelt die überschwängliche Dankbarkeit und die freudige Erregung wieder, die sowohl die Engel als auch die Heiligen zu dieser Zeit mit Sicherheit verspüren werden (Offenbarung 11,16-18).

Paulus erläutert die Bedeutung dieses Anlasses für diejenigen, die Christi Wiederkehr in ihren Gräbern erwarten: „Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; und das plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune erschallen, und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden. Denn dies Verwes-

liche muss anziehen die Unverweslichkeit, und dies Sterbliche muss anziehen die Unsterblichkeit. Wenn aber dies Verwesliche anziehen wird die Unverweslichkeit und dies Sterbliche anziehen wird die Unsterblichkeit, dann wird erfüllt werden das Wort, das geschrieben steht: Der Tod ist verschlungen vom Sieg“ (1. Korinther 15,51-54).

Daniel sagte dieses wunderbare Ereignis voraus: „Und viele, die unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen, die einen zum ewigen Leben . . .“ (Daniel 12,2). Über diejenigen, die bei der siebten Posaune zum ewigen Leben eingehen, schrieb er: „Und die da lehren, werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich“ (Vers 3). (Für eine umfassendere Erklärung der enormen Bedeutung der Auferstehung bei Christi Wiederkehr für Sie persönlich, fordern Sie bitte unsere kostenlose Broschüre *Das Geheimnis Ihrer Existenz* an.)

Wir sollten jedoch auch Notiz davon nehmen, dass Christi Wiederkehr nicht sofort eine universelle Freude auslösen wird. Das letzte „Wehe“ über die Bewohner der Erde geht mit dem Ertönen der letzten – der siebten – Posaune einher. Johannes schreibt: „Und die Völker sind zornig geworden; und es ist gekommen dein Zorn und die Zeit, die Toten zu richten und den Lohn zu geben deinen Knechten, den Propheten und den Heiligen und denen, die deinen Namen fürchten, den Kleinen und den Großen, und zu vernichten, die die Erde vernichten“ (Offenbarung 11,18).

Die nachfolgenden Kapitel der Offenbarung enthalten Details darüber, welche weltlichen Mächte nun noch schnell zerstört werden müssen, bevor das Reich Gottes in seiner kompletten Fülle unter Christi Herrschaft errichtet werden kann.

Jesus betont auch die Treue des Vaters und seine feste Absicht und Verpflichtung, jede Verheißung und jede Prophezeiung, die er jemals gemacht hat, zu erfüllen. Dazu zeigt er Johannes als Abschluss dieser Vision in Offenbarung 11 „die Lade seines Bundes . . . in seinem Tempel“ im Himmel (Vers 19). Christus erinnert uns daran, dass Gott seine Verheißungen des Bundes, die von sei-

nen Propheten aufgezeichnet wurden, niemals vergessen wird (Daniel 9,4).

Eines dieser Versprechen ist, dass das System Satans zu Fall gebracht werden wird. Dies steht nun kurz bevor. Das volle Ausmaß von Gottes Gericht ist nun dabei, durch die sieben letzten Plagen zum Ausdruck gebracht zu werden (Offenbarung 15,1). Das große Babylon, die herrschende Stadt in Satans Endzeitreich, wird zerstört werden. Aber bevor die Stadt vernichtet wird, offenbart Christus uns, *was* sie ist und *warum* sie zerstört werden muss.

### Satans Krieg gegen das Volk Gottes

Kapitel 12 der Offenbarung führt uns als Erstes zu der Zeit von Jesu Geburt zurück, um uns zu zeigen, dass der Messias und Gottes auserwähltes Volk das Ziel von Satans Hass und Zorn sind. Danach werden wir in die Zeit von Christi zweitem Kommen versetzt.

Satans Krieg gegen Gottes Volk – was Christus, die natürlichen Nachkommen des alten Israel und alle wahren Christen einschließt – ist das Hauptthema von Kapitel 12 und 13. In diesen Kapiteln wird seine Motivation erklärt, und es werden die weltlichen Mächte dargestellt, die Satan bei seinem endzeitlichen Kampf gegen Christus und seine Diener einsetzen wird.

Zu Beginn des 12. Kapitels lesen wir: „Und es erschien ein großes Zeichen am Himmel: eine Frau, mit der Sonne bekleidet, und der Mond unter ihren Füßen und auf ihrem Haupt eine Krone von zwölf Sternen. Und sie war schwanger und schrie in Kindsnöten und hatte große Qual bei der Geburt“ (Verse 1-2). Diese Frau symbolisiert das Volk Gottes, das dazu berufen wurde, *das Licht der Welt* zu sein – im Gegensatz zu der Frau in Offenbarung 17, die die Mutter der Hurerei ist.

Wenn Sie mit der Ahnengeschichte des alten Israel vertraut sind, dann erinnern Sie sich wahrscheinlich daran, dass Josef einen seiner Offenbarungsträume beschrieben hat: „Ich habe noch einen Traum gehabt; siehe, die Sonne und der Mond und elf Sterne neigten sich vor mir. Und als er das seinem Vater und seinen Brüdern erzählte, schalt ihn sein ▶

Vater und sprach zu ihm: Was ist das für ein Traum, den du geträumt hast? Soll ich und deine Mutter und deine Brüder kommen und vor dir niederfallen?“ (1. Mose 37,9-10).

Nichtsdestoweniger hat sich Josefs Familie tatsächlich vor ihm verbeugt, nachdem er zum Hauptvertreter des Pharaos in Ägypten geworden war. Sein Traum stellte sich als eine Offenbarung von Gott heraus.

Jakob, Josefs Vater, verstand schnell die Symbolik in Josefs Traum. Die *Sonne* stellte Jakob dar, der *Mond* war seine Frau und die *Sterne* seine insgesamt zwölf Söhne – Josef mitgerechnet. Mit anderen Worten, die Symbolik in Josefs Traum bezog sich auf Jakobs Familie, aus der sich die Nation des alten Israel entwickeln würde. Die Frau in Offenbarung 12, die mit den gleichen Symbolen bekleidet ist, repräsentiert ebenfalls Jakobs Familie, nachdem sich diese zu einer Nation entwickelt hat – Gottes auserwähltes Volk Israel.

Viele Jahrhunderte nach der Zeit Josefs waren die Juden (die Nachkommen der Stämme Juda, Benjamin und Levi) und ein kleiner Überrest aus den anderen Stämmen die einzigen Nachkommen des alten Israel, die noch in Palästina verblieben waren. Als die Zeit für Jesus den Messias gekommen war, um in die jüdische Nation hineingeboren zu werden, wurde diese vom mächtigen Römischen Reich dominiert. „Und sie gebar einen Sohn, einen Knaben, der alle Völker weiden sollte mit eisernem Stabe. Und ihr Kind wurde entrückt zu Gott und seinem Thron“ (Offenbarung 12,5).

Aber lesen Sie, was unmittelbar nach Christi Geburt geschah. Satan, durch den Drachen symbolisiert, „trat vor die Frau, die gebären sollte, damit er, wenn sie geboren hätte, ihr Kind fräße“ (Vers 4). Die Evangelien berichten, wie Satan Herodes, den von den Römern ernannten König der Juden, dazu brachte, alle männlichen Kinder in und um Bethlehem, die zwei Jahre alt und jünger waren, umzubringen (Matthäus 2,16). Dadurch sollte eine potenzielle Bedrohung seines Thrones ausgemerzt werden.

Er wusste nicht, dass Gott Jesus bereits gerettet hatte, indem er dafür sorgte, dass dessen Eltern ihn bis zum Tode des Herodes nach Ägypten in Sicherheit brachten (Verse 13-14). Durch Gottes liebevolle Fürsorge wurde Satan davon abgehalten, die geliebte Frau zu vernichten (Offenbarung 12,6). Nichtsdesto-

weniger wird Satan in der Endzeit erneut diejenigen, die zu Gottes Volk gehören, erbarmungslos verfolgen und töten.

### Satans totaler Krieg

Sehen Sie hier das nächste Ereignis: „Und es entbrannte *ein Kampf* im Himmel: Michael und seine Engel kämpften gegen den Drachen. Und der Drache kämpfte und seine Engel, und sie siegten nicht, und ihre Stätte wurde nicht mehr gefunden im Himmel. Und es wurde hinausgeworfen der große Drache, die alte Schlange, die da heißt: Teufel und Satan, der die ganze Welt verführt, und *er wurde auf die Erde geworfen*, und seine Engel wurden mit ihm dahin geworfen“ (Offenbarung 12,7-9).

Dieses Ereignis findet kurz vor Christi Wiederkehr statt, wenn er „das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes“ bringt (Vers 10). Gottes Engel verkündet daher: „Darum freut euch, ihr Himmel und die darin wohnen! Weh aber der Erde und dem Meer! Denn der Teufel kommt zu euch hinab und hat *einen großen Zorn* und weiß, dass er *wenig Zeit hat*“ (Offenbarung 12,12).

Als Satan seinen Kampf mit Gottes Engeln verliert, richtet sich seine Wut gegen das Volk Gottes, das symbolisch durch eine Frau dargestellt wird (Vers 13). Gott verheißt dieser geliebten Frau einen Ort, „wo sie ernährt werden sollte eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit [3½ Jahre] fern von dem Angesicht der Schlange“ (Vers 14). Gott wird eingreifen, um dieser Frau während dieser Zeit unglaublicher Plagen zu helfen, damit sie überlebt (Verse 15-16).

Satans Krieg wird sich nicht nur gegen die natürlichen, physischen Nachkommen Israels richten, wie damals zur Zeit der Geburt Christi, sondern noch spezieller gegen „die übrigen von ihrem Geschlecht, die Gottes Gebote halten und haben das Zeugnis Jesu“ (Vers 17).

Beachten Sie hier, dass Satan seinen Zorn insbesondere gegen diejenigen richten wird, die mehr als nur dem Namen Jesu treu geblieben sind. Es sind die Heiligen, die gehorsam geblieben sind und *die Gebote halten*. Ihnen allen ist es bestimmt, gehasst zu werden. Obwohl einigen prophezeit worden ist, dass sie den von Satan inspirierten Angriff überleben werden, zeigt die Bibel, dass viele andere den Märtyrertod sterben werden. Davor hatte Christus bereits gewarnt: „Dann werden sie euch der Bedrängnis preisgeben und *euch töten*. Und ihr werdet *gehasst werden* um

meines Namens willen von allen Völkern“ (Matthäus 24,9).

### Das verfolgende Reich

Die Allianz von Nationen – eine endzeitliche Wiederbelebung des Römischen Reiches, wie wir bald sehen werden –, die sich am aktivsten an der Verfolgung von Gottes Volk beteiligen wird, wird in Offenbarung 13 vorgestellt. Johannes sieht „ein *Tier* aus dem Meer steigen, das hatte *zehn Hörner* und *sieben Häupter* und auf seinen Hörnern *zehn Kronen* und auf seinen Häuptern lästerliche Namen“ (Vers 1). Dieses „Tier“ erhält „seine Kraft und seinen Thron und große Macht“ von dem Drachen, von Satan (Vers 2). Seine charakteristischen Eigenschaften sind die eines Panthers, eines Bären und eines Löwen (Vers 2).

Jahrhunderte zuvor hatte Daniel diese gleichen Tiere als Symbole für die aufeinanderfolgenden Reiche Babylon, Persien und Griechenland beschrieben (Daniel 7,4-6; vergleiche mit Daniel 8,19-22). Jedes dieser Reiche sollte das Heilige Land regieren. Später dann sollte dieses Gebiet von Rom erobert und kontrolliert werden. Johannes schreibt über die Wiederbelebung dieses alten Systems: „Und ich sah eines seiner Häupter, *als wäre es tödlich verwundet*, und seine tödliche Wunde *wurde heil*. Und die ganze Erde wunderte sich über das Tier“ (Offenbarung 17,3).

In der Endzeit wird es aus der historischen Perspektive heraus so scheinen, als wären all diese alten Reiche auf Dauer zerstört worden. Aber vieles aus ihrem alten kulturellen und religiösen Erbe ist bewahrt worden. Aus diesem Erbe heraus wird sich die endzeitliche Wiederbelebung des Römischen Reiches, eine mächtige Allianz von zehn „Königen“ oder Herrschern – heute tragen diese Titel wie Präsident, Premierminister oder Kanzler – kurz vor Christi Wiederkehr erheben.

In Daniel 2 wird das Erbe dieses endzeitlichen Reiches als das Standbild eines Menschen dargestellt, das aus vier Metallen zusammengesetzt ist (Verse 31-33). Sein Haupt repräsentierte Nebukadnezars babylonisches Reich, das Jerusalem im Jahr 587 v. Chr. eroberte und zerstörte. Die dominanten Mächte, die nach Babylon kamen und durch andere Teile des Standbildes dargestellt werden, waren das medo-persische Reich, das von Alexander, dem Großen errichtete griechische Reich und das Römische Reich (Verse 39-40). ■

(Fortsetzung folgt)